

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Rahbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rahbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Rahbach).

Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich einmal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnem. 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 19.

Lahn, Sonnabend, den 15. Februar 1908.

5. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser, der am Dienstag abend den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes hörte, wohnte am Mittwoch in Döberitz einer Übung mit gemischten Waffen bei, an der das 1. Gardeulanenregiment, je zwei Bataillone der Regimenter Alexander und Franz und je eine Eskadron der anderen Garde-Kavallerieregimenter teilnahmen. — Die Kaiserin besuchte die 6. Haushaltungsschule des Vaterländischen Frauenvereins. — Am Donnerstag besuchte der Kaiser den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, wohnte einer Sitzung des Landwirtschaftsrats bei und folgte abends einer Einladung des kommandierenden Generals v. Bülow.

Unser Kronprinz folgt den technischen Vorlesungen an der Charlottenburger Hochschule mit regstem Interesse. Für den vereinsigten deutschen Kaiser ist ein besonderer Vortragszyklus eingerichtet worden, der ein zusammenfassendes Bild aller wesentlichen Erscheinungen auf dem Gebiete der Technik geben soll. Zahlreiche Experimente beleben die Vorträge, zu denen der Kronprinz mit einigen Herren seiner Begleitung stets pünktlich erscheint. Während der Vorträge nimmt der kaiserliche Hörer gern Gelegenheit, sich durch Zwischenfragen genau zu unterrichten, auch macht er eifrig Skizzen, die er zu Hause sorgfältig ausarbeitet. Dem nachmaligen Kaiser wie der deutschen Technik werden diese, wenn auch nur kurzen Studien des Kronprinzen einmal zum Vorteil gereichen.

Prinz Eitel Friedrich hat von seinem Aufenthalt in Paris die besten Eindrücke in die Heimat gebracht. Der Prinz bedauerte der „Berl. Ztg.“ zufolge, daß er nur so kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt Frankreichs hatte nehmen können, und fügte hinzu, er verstehe es jetzt, warum sich fremde Herrscher so gern in Paris aufhielten, das große Kunstschätze und mancherlei Abwechslung biete. — An der Pariser Börse ging das Gerücht, der Prinz habe dem Präsidenten Fallières einen Besuch gemacht, worauf laut „Voss. Ztg.“ die französische Rente sofort um 25 Cts. stieg. Das Gerücht war falsch; aber es verrät die Hoffnungen und Wünsche der Börsenbesucher.

Der Reichskanzler Fürst Bülow ist dank der Vorsicht seines Arztes von einer echten und rechten Influenza glücklicherweise bewahrt geblieben; die latente Affektion ist geschwunden, so daß der Fürst in seinem Arbeitszimmer die Geschäfte wieder in gewohnter Weise erledigt. Das Zimmer hält der Kanzler noch einige Tage der Vorsicht halber wegen des ungünstigen und wechselvollen Wetters.

Berlin. Der Kaiser erschien am Donnerstag in Berlin im Landwirtschaftsrat und wohnte einem Vortrage Prof. Kochs über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehseuchen bei. Der Redner schilderte die von dem Küstenseeber und der Pestfliege unter den Rindern in Deutsch-Ostafrika angerichteten Verheerungen. Gegen das Fieber müsse sofort und in der ganzen Kolonie, gegen die Fliege einstweilen in einem bestimmten Gebiet versuchsweise vorgegangen werden. Generaldirektor Gyde aus Christiania sprach über die Bedeutung des Salpeters für die Landwirtschaft und über die Herstellung von Salpeter in Norwegen aus dem Stickstoff der Luft. Geh. Postrat Dr. Wagner-Darmstadt über die Bedeutung des Stickstoffes der Luft für die praktische Landwirtschaft, Regierungsbaurat Dubislav-Münster über die Ausnutzung der deutschen Wasserkräfte für die Gewinnung des Stickstoffes der Luft. Bagerischer Bauamtsassessor Bräunlich ging auf die Pläne zur Ausnutzung der Wasserkräfte in Bayern ein. Nach der Schilderung eines Verfahrens der badischen Anilin-

und Sodafabrik zur Gewinnung von Stickstoff verließ der Kaiser die Sitzung.

Berlin. Das Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrats, das seit acht Jahren regelmäßig durch die Anwesenheit und eine Ansprache des Reichskanzlers Fürsten von Bülow zu einer Veranstaltung von politischer Bedeutung gestempelt wurde, verlief diesmal in schlichterer Weise. Der Kanzler war noch an das Zimmer gefesselt, und die anwesenden Minister, von denen der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg im Namen des Reichskanzlers sprach, fasten sich kurz. In dem Kaiserstuhl betonte der Vorsitzende Graf Schwerin-Löwis, daß die Ernte im Jahre 1907 eine befriedigende gewesen sei und daß es der Landwirtschaft besser ginge. Davon proviniere das gesamte Erwerbsleben. Die großen Erwerbszweige müßten sich zu einem Block vereinigen, um das deutsche Erwerbsleben vom Auslande und von der wechselnden Konjunktur des Weltmarktes zu befreien. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg versicherte die Anwesenden der wohlwollenden Fürsorge der verbündeten Regierungen für die Interessen der Landwirtschaft, die in den Zeiten der Not groß geworden sei. Der preussische Landwirtschaftsminister v. Arnim feierte die Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft mündig geworden sei. Staatssekretär Dernburg protestierte gegen die Versuche Unbefugter, deutsche Bauern zur Auswanderung zu veranlassen. Auch der Herzog-Regent von Braunschweig ergriff das Wort. Dem abwesenden Reichskanzler wurde ein Ergebniss-Telegramm übersandt, das derselbe mit folgenden Worten erwiderte: Meine Arbeit für die deutsche Landwirtschaft habe ich getan, tue ich und werde ich tun, weil ich darin die Erfüllung einer meiner vornehmsten Absichten gegen das deutsche Volk erblicke. Die Bereitwilligkeit der Landwirtschaft, ihre erstarkenden Kräfte in den Dienst großer neuer sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben zu stellen, zeigt aufs neue, daß ich auf dem rechten Wege bin.

Berlin. In der Budgetkommission des Reichstags gab der Staatssekretär v. Schön bei fortgesetzter Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes Erklärungen über das Ostsee- und Nordsee-Abkommen und über die Haager Friedenskonferenz ab. — Was der Staatssekretär über das Abkommen sagte, war nicht viel. Da die Verhandlungen noch schweben, so beschränkte sich der Staatssekretär auf die Versicherung, daß die Regierung gar nicht daran denke, die Ostsee in ein geschlossenes Meer zu verwandeln, und daß es sich bei dem Abkommen über die Nordsee lediglich um das feierliche Versprechen der an den Abmachungen beteiligten Staaten handle, an dem gegenwärtigen Zustande in keiner Weise zu rütteln. — In Vertretung des Staatssekretärs erklärte ein Geheimer Rat, Deutschland werde das Haager Abkommen demnächst unterzeichnen. — In Casablanca habe die Regierung die Frage einer Entschädigung verneint und die 250 000 Mark nur als erste dringende Beihilfe zur Verhütung des Ruins deutscher Handelshäuser in Casablanca gewährt. — Ueber die Integrität Norwegens hat dieses mit Deutschland, England, Frankreich und Rußland einen Vertrag abgeschlossen, der im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist. — Spanien hat das Ansuchen Frankreichs, sich in stärkerem Maße als bisher an der marokkanischen Expedition zu beteiligen, abgelehnt. Die Blätter sagen, Spanien würde gegen sich selber kämpfen, wenn es mit Frankreich gegen Marokko kämpfen würde.

Paris. Die Kämpfe in Marokko nehmen kein Ende, und was noch bedenklicher ist, bei den Zusammenstößen mit den Kabylen ziehen die Franzosen neuerdings sehr häufig den kürzeren. Soeben hat ihnen eine Kabylentruppe wieder eine größere Viehherde abgejagt. Wie wenig die Franzosen bisher imstande waren, auch nur einigermaßen gesicherte Zu-

stände in den marokkanischen Küstengebieten herbeizuführen, beweist die Tatsache, daß Postkurriere Deutschlands, Frankreichs und Englands auf dem Wege von Tanger nach Tetuan, also auf einem Wege längs der Küste, ausgeplündert wurden, und daß die ganze Korrespondenz verloren ging.

Paris. Die deutsch-französischen Beziehungen haben gelegentlich der Denkmalsenthüllung für den durch den Dreifuß-Prozess bekannt gewordenen Senator Scheurer-Kestner seitens des Ministerpräsidenten Clemenceau eine Beleuchtung erfahren, die gegen die Worte des Ministers des Auswärtigen Pichon am Tage zuvor recht erheblich absteht. Sprach Pichon in seiner Antwort auf die Marokko-Interpellation Jaures vor einem sich „in freundschaftlicher Weise“ vollziehenden Verkehr mit Deutschland, so wies Clemenceau mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ, auf das Loch in den Vogesen hin und deutete an, daß kein rechter Franzose auf die Wiedereroberung Elsas-Lothringens verzichte und, wenn er davon auch nicht spreche, so doch stets daran denke. Gegenseitige Hochachtung war alles, was Clemenceau in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich für möglich hielt. Clemenceau, dessen chauvinistische Ader ja bekannt ist, hat die erwähnten Worte nicht bloß für seine Person, sondern unter der Zustimmung des gesamten Ministerrats gesprochen. Dieser Umstand erhöht ihre Bedeutung und stärkt die Mahnung an uns zur Vorsicht gegenüber Frankreich.

— Ein Pariser plaudert das Folgende aus: Clemenceau legte dem Ministerrat seine Rede vor, um nichts zu sagen, was in Deutschland übel aufgenommen werden könnte. Der Ministerrat konnte nichts darin finden, da nach seiner Ansicht die patriotische Rede würdig und vorsichtig abgefaßt war, hielt es aber doch für vorteilhaft, daß Clemenceau einfügte, in dem er sagte, daß französische Politik keine Drohung noch Herausforderung enthalte und ebenso ihre Verbindlichkeiten erfülle, wie sie sie von den übrigen Mächten verlange. — Die gegenwärtige Generation des französischen Volkes entfremdet sich dem Revanchegedanken immer mehr. Das hat dieser Tage die freundliche Begrüßung des Prinzen Eitel Friedrich durch die Pariser bewiesen. Eine ganze Anzahl französischer Blätter gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß es dem Prinzen seine kurz bemessene Zeit nicht erlaubt habe, mehr von Paris zu sehen.

London. Die Gesamtausgaben für die englische Kriegsmarine werden sich in diesem Jahre auf 640 Mill. Mark belaufen. Eine solche Summe haben die Ausgaben für die Flotte Englands in einem einzigen Jahre noch nie erreicht. Aber im nächsten Jahre soll diese ungeheure Summe noch übertroffen werden und zwar, wie es heißt, wegen der Vermehrung der deutschen Flotte. Und dabei ist eine liberale Regierung am Ruder, die auf der Haager Friedenskonferenz die Einschränkung der Rüstungen empfahl! Es geht nichts über die englische Friedensliebe.

Lissabon. Der unter dem Vorsitz des Königs Manuel abgehaltene Staatsrat gab seine Zustimmung zur Begnadigung der wegen Meuterei im April 1906 bestraften Matrosen. Gleichwohl setzt die republikanische Partei ihre Propaganda in allen Teilen Portugals fort.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurden Anträge erledigt, zunächst der konservative auf Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten. Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Schack (wirtsch. Berg.) und Bethhoff (fr. Berg.) über die Art der Versicherung und die Höhe der Beiträge wurde der Antrag einstimmig angenommen. Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natlib.) begründete